

De Swinegel awer stün vor seiner Dör, harr de Arm ünner-
flagen, keel dabi in den Morgenwind hinut un quintelerde en lütjet
Leedken för sik hin, so god un so slecht, as nu eben am lewen
Sündagmorgen en Swinegel to singen plegt. Indem he nu noch
so half lise vör sik hin jung, füll em up eenmal in, he künn of
wol, mittlerwiel sin Fro de Kinner wüsch un antröde, en beten
int Feld spazeren un tosehn, wie sin Stäkröwen stünnen. De
Stäkröwen wören awer de nöchsten bi sinen Huse, un he plegte mit
siner Familie davon to eten, darüm sag he se as de sinigen an.
Gesegt, gedahn. De Swinegel makte de Husdör achter sik to un
slög den Weg na'n Felde in. He wör noch nich ganz wit von
Huse un wull jüst um den Slönbusch, de dar vorn Felde ligt, na
den Stäkröwenacker hinup dreien, as em de Has demött, de in
ähnlichen Geschäften utgan wör, nemlich um sinen Kohl to befehn.
As de Swinegel den Hasen ansichtig wör, so böd he em en fründ-
lichen go'n Morgen. De Has awer, de up sine Wis en förnehmer
Herr was un grausam hochfartig dabi, antworde nix up den Swinegel
sinen Gruß, sondern segte tom Swinegel, wobi he en gewaltig
höhnische Miene annöm: „Wi kummt et denn, dat du hier all bi
so frühem Morgen im Feld rumlöpst?“ „It ga spazeren,“ segt de
Swinegel. „Spazeren?“ lachde de Has, „mi dücht, du künnst de
Been of wol to beteren Dingen gebruken.“ Disse Antwort verdröt
den Swinegel ungeheuer; denn alles kunn hei verdregen, awer up
sine Been leet he nix kamen, eben weil se von Natur scheef wören.
„Du bildst di wol in,“ segt nu de Swinegel tom Hasen, „as
wenn du mit dine Beene mehr utrichten kannst?“ „Dat denk ik,“
segt de Has. „Dat kumt up'n Bersöl an,“ ment de Swinegel;
„ik pareer, wenn wi in de Bett lopt, ik lope di vorbi.“ „Dat is
tum Lachen, du mit dine scheefen Been,“ segt de Has; „awer
minetwegen magt sin, wenn du so övergrote Lust hest. Wat gilst
de Bett?“ „En goldne Lujedor un'n Buddel Branwin,“ segt de
Swinegel. „Augenamen,“ spröt de Has, „sla in, un denn kannt
glik los gan.“ „Nä, so grote It hät et nich,“ meen de Swinegel,
„ik bin noch ganz nüchdern; erst will ik to Hus gan un en beten
fröhstücken; inner halven Stünd bin ik wedder hier up'n Platz.“
Damit güng de Swinegel; denn de Has wör et tofreden.
ünnerwegs dachte de Swinegel bi sik: „De Has verlet sik up sine
langen Been, awer ik will em wol kriegen. He is twar en förnehm
Herr, awer doch man'n dummen Kerl, un betalen sall he doch.“
As nu de Swinegel to Hus anköm, spröt he to sin Fro: „Fro,
treck di gau an, du must mit mi na'n Felde hinut.“ Wat gibt et
denn?“ segt sin Fro. „It hew mit'n Hasen wet't um'n goldnen
Lujedor un'n Buddel Branwin; ik will mit em in de Bett lopen,
und da falst du mit dabi sin.“ „O min Gott, Mann,“ süng nu
den Swinegel sin Fro an to schreen, „büst du nich klof, hest du
denn ganz den Verstand verlaren? Wi kannst du mit den Hasen
in de Bett lopen wollen?“ „Holt dat Mul, Wis,“ segt de Swinegel,
dat is min Sak. Resoneer nich in Männergeschäfte. Marsch, treck